

Neustadt

a. d. Waldnaab



Stefan Schadeck – Neustädter Zoigl/Anno 1949

DIE REALSCHULE
Gute Aussichten

NEUSTADT UND DIE NEUSTÄDTER
vor 100 Jahren

EIN KLEINES STÜCK ITALIEN
Eiscafé Corazza

VIELFÄLTIG
ein Portrait

Impressum

Herausgeber: Stadt Neustadt a. d. Waldnaab . Vertreten durch Bürgermeister Rupert Troppmann (V.i.S.d.P.) .



Stadtplatz 2-4 . 92660 Neustadt a.d.Waldnaab . Tel. +49(0)9602/9434-0 . Fax. +49(0)9602/943466 .

Kontakt: E-Mail: poststelle@neustadt-waldnaab.de . info@neustadt-magazin.de .

Titelbild: Neustädter Zoigl Anno 1949 . Portrait: Lohwasser, Rosner, Wiedenhofer, Brewitzer . Öl auf Holz . Stefan Schadeck 2017

Verfasser: Yvonne Sengenberger . Hans Prem . Ursula Wiechert . Günther Langhammer . Reinhold Zapf . Ramon Gomez-Islinger

Fotos/Grafik: C. Flor . S. Tremel . A. Platzer . G. Schönberger . R. Zapf

Idee, Gestaltung und Druck: Kollerer Druck KG, Neustadt a. d. Waldnaab . Gedruckt auf 100% Recycling-Papier .

Inhalt

- 4 Vorwort**
- 6 Die Realschule**
- 12 Neustadt vor 100 Jahren**
- 17 Sara Corazza und die Neustädter**
- 20 Die DJK**
- 24 Portrait Stefan Schadeck**
- 28 Die unterschlagene Urkunde**
- 32 Wir feiern - 800 Jahre**



VOR FREUDE

.....
von Rupert Troppmann

DANKBAR FÜR
DAS VERGANGENE
UND VORFREUDE
AUF DAS NEUE:

FESTJAHR 2018.



Die Realschule

FÜR GUTE AUSSICHTEN



Lehrer, Schüler und Eltern ziehen in der Lobkowitz-Realschule an einem Strang. Obwohl die 1950 gegründete, ursprünglich dreistufige Mittelschule zwischenzeitlich in die Jahre gekommen ist, ist die heutige Lobkowitz-Realschule längst nicht aus der Mode. Im Gegenteil: Sie präsentiert sich als innovative, kreative, auf Höhe der Zeit stehende Bildungseinrichtung mit einem hervorragenden schulischen Klima. Schülereltern schätzen vor allem die Tatsache, dass ihren Kindern mit Abschluss der Mittleren Reife viele weiterführende Bildungswege bis hin zum fachgebundenen sowie allgemeinen Abitur und zum Studium offen stehen. „Unsere Abgänger werden mit Handkuss von Wirtschaftsbetrieben und auch vom öffentlichen Dienst übernommen. Auch in Zeiten des Schülerrückgangs haben wir heuer stabile Schülerzahlen.“, verrät Direktorin Irene Sebald, die seit 2016 die Schule leitet. Sie ist nach Rudolf Palme, Viktor Kreuzinger, Anton Schreieeg, Anton Möstl, Berthold Appelt, Günther Loibl, Gerhard Hecht, Günter Kraft und Johannes Koller die 10. Schulleiterin auf dem Felixberg. Unterstützt wird sie von Konrektor Ramon Gomez-Islinger, Zweiter Konrektorin Martina Fels, Beratungsrektorin Irmgard Schwartz, den Beratungsrektoren Markus Zenger und Johannes Paetzold und aktuell 58 Lehrkräften. Das junge, aufgeschlossene und dynamische Kollegium ist für aktuell 631 Schülerinnen und Schüler in 24 Klassen zuständig.



EUGEN WACHT AM EINGANG

Die damalige Neustädter Mittelschule und die Mittelschule in Furth im Wald waren 1950 die ersten beiden Schulen dieser Art in der Oberpfalz. 1958 wurde auf vier Jahrgänge erweitert und später dann die Schulartbezeichnung in „Realschule“ geändert. Das derzeitige Schulgebäude mit der Bronzefigur

am ursprünglichen Eingang wurde 1954 erbaut, am 12.06.1956 eingeweiht und 1966 um einen Gebäudekomplex samt Mehrzweckhalle erweitert. Heute wird der stählerne Mann an diesem Eingang liebevoll „Eugen“ genannt. In früheren Jahren soll er „Oskar“ geheißen haben. Seit 2009 laufen umfangreiche Sanierungsarbeiten, im Zuge derer der hausinterne Zugang zur Turnhalle und das alte Verwaltungsgebäude abgerissen wurden. Es ist ein neuer Verwaltungstrakt als verbindendes Zwischengebäude zwischen den Gebäudekomplexen entstanden. Heuer im Herbst ist der Abschluss der Arbeiten und am 24.11.2017 die Einweihung geplant. Ein weiterer Höhepunkt in der Schulgeschichte war 1975 die Verleihung des heimatgeschichtlichen Namens „Lobkowitz-Realschule“. Dadurch wird an das böhmische Adelsgeschlecht der „Lobkowitz“ erinnert, das über 250 Jahre eng mit Neustadt und dem Landkreis verbunden war.

MODERNES PROFIL

Die Schüler werden in vier Fachrichtungen ausgebildet. Angeboten werden Wahlpflichtfächergruppen mit einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig, ein betriebswirtschaftlicher Zweig, ein fremdsprachlicher Zweig mit zweiter Fremdsprache Französisch und ein hauswirtschaftlicher Zweig. Darüber hinaus gibt es ab der 7. Jahrgangsstufe Begabtenförderung mit einer Talentgruppe Musik sowie in der 5. und 6. Jahrgangsstufe Profilklassen für Forscher, Sportler, Tänzer, Musiker und Künstler. „Aufgrund der Tat-



Experiment im Chemieunterricht



brennende Korrekturin im Versuch



Musikunterricht



bequeme Lese-Erker vor der Schulbücherei



Hauswirtschaft mit Apfelstrudel



Studienrätinnen Valeska Gerwens u. Pamela Fleischmann v.l.n.r.

sache, dass wir Seminarschule für die Ausbildung zukünftiger Pädagogen sind, wird bei uns die Unterrichtsentwicklung groß geschrieben. Wir erhalten immer neueste Informationen in Sachen Didaktik und erproben pädagogische Innovationen“, so die Schulleiterin. Das neueste Projekt sei die „Feedbackschule“, bei der die Schüler nach dem Motto „Lernen sichtbar machen“ die Möglichkeit bekommen, den Lehrkräften eine Rückmeldung zur Wahrnehmung des Unterrichts aus Schülersicht zu geben. „Das bayernweite Versuchsprojekt kommt sehr gut an“, klärt Sebald auf. Über eine Feedback-App können die Schüler per Handy ihre Meinung abgeben und der Lehrer hat innerhalb weniger Minuten das Ergebnis auf seinem Tisch liegen. Außerdem sei die Schule aus diesem Grund auch digital bestens ausgestattet. Hier hob die Schulleiterin auch das stets gute

Miteinander mit dem Landkreis und der Stadt Neustadt hervor. Die Lobkowitz-Realschule kann sich außerdem die Titel Modus-Schule, Mint-freundliche Schule, Schule-ohne-Rassismus, Schule-mit-Courage, Patnerschule ökonomische Verbraucherbildung PLUS, Stützpunktschule Sport Skilanglauf oder Inklusionsschule ans Revers heften.

Seniorenheim besucht und der Teamgeist nach dem Schulmotto „Wir sind ein starkes Team“ gefördert. Am ersten Schultag unterschreiben Eltern und Schüler einen Schulvertrag. Hierin verpflichten sie sich, fair miteinander und in der Schulfamilie umzugehen. So unterstützen Lernmentoren die schwächeren Schüler. Auch in Sachen Sport wird der Teamgedanke im Schulalltag aktiv gelebt. Im Bereich Musik gibt es Profilklassen sowie eine Talentgruppe Musik zur

EIN STARKES TEAM

Diese Werte machen auch die Schule aus. Regelmäßig spendet die Schülermitverwaltung für Menschen in Not. Es werden Fair-Trade-Aktionen durchgeführt, Senioren im



Big-Band-Probe

Bestenförderung mit fünftem Abschlussprüfungsfach Wahlfach Chor, Instrumental oder Big Band. Die hohe Qualität der musikalischen Erziehung stellen die Schülerinnen und Schüler immer wieder bei Sommer-, Herbst- und Weihnachtskonzerten unter Beweis. Nicht nur durch das Mitwirken Ehemaliger bei den Konzerten hat man als Außenstehender das Gefühl, dass es einfach stimmt in der großen Schulfamilie und dass die Schüler auch lange nach dem Abschluss der Realschule noch eine starke Bindung an ihre ehemalige Penne haben. Ein beliebter Ehemaligentreff ist auch der alljährliche Weihnachtsaktionstag im Dezember.



Sport in der neuorientierten hellen Turnhalle

VERTIEFTE BERUFLICHE ORIENTIERUNG

Neu an der Schule ist die vertiefte berufliche Orientierung. In Kooperation mit der Handwerkskammer in Weiden haben die Schüler der achten Jahrgangsstufe die Möglichkeit zur Potentialanalyse mit Individualfeedback. In zwei Praxiswochen klopfen sie acht verschiedene Berufsfelder ab. Spezielle Angebote im Sport und ein internationales Austauschprogramm komplettieren das facettenreiche Angebot an der Lobkowitz-Realschule. Ein dickes Lob bekommt auch Nina Dolles, die Leiterin der Offenen Ganztagschule sowie Ulrich und Elisabeth Kraus, die für die hervorragende Verpflegung der Schüler in den Pau-



Elisabeth u. Ulrich Kraus

sen zuständig sind. Optimistisch blickt Irene Sebald in die Zukunft der Realschule. Nach einer Phase mit einer eher geringen Anzahl an Referendaren, rät man heute erneut den jungen Menschen zum Studium des Lehramts an Realschulen. Erst vor kurzem seien feste Planstellen geschaffen worden. Die sieben neuen Referendarinnen und Referendare an der Seminarschule begrüßte Rektorin Sebald „im schönsten Beruf der Welt“, denn sie ist mit Leib und Seele Pädagogin und vermittelt dies auch sympathisch nach außen.

Text: Hans Prem



Direktorin Irene Sebald

SPORTARBEI SPORTARBEITSGEMEINSCHAFTEN GEMEINSCHA

Die diversen Outdoor-Sportgruppen an der Lobkowitz-Realschule wurden vor einem Jahr als Erweiterung des Sportwahlangebots eingeführt. Derzeit werden Skilanglauf, Triathlon und Mountain-Bike angeboten. Für Skilanglauf wird mit diesem Schuljahr aufgrund der zahlreichen Erfolge auf Schulsportebene zur Stützpunktschule für diese Sportart ernannt worden. Nachdem im Mountain Biking im vergangenen Schuljahr ebensolche Erfolge eingefahren werden konnten (drei Teams konnten sich für das Landesfinale der Schulen empfehlen), werden wir heuer einen weiteren schulischen Stützpunkt für Mountain Bike im Speziellen beantragen. Sogenannte „Sportarbeitsgemeinschaften“ mit den ortsansässigen Sportvereinen (TSV Flossenbürg für Ski-Langlauf, SV Altstadt MTB für Mountain Biking) existieren bereits, da etliche Schüler zudem im jeweiligen Verein auf Sportverbandsebene aktiv sind. Mit großer Begeisterung wird weiterhin der Triathlon-Sport betrieben, einer unserer Schüler ist sogar in die Bezirksauswahl des Bayerischen Triathlon Verbands nominiert. Auch in dieser Sportart konnten wir mit den Mannschaften bei Schulsportwettkämpfen überzeugen. Aus der Schulsportinitiative dieses Sportverbands sowie aus Mittelbereitstellungen durch den Elternbeirat der Schule stammen die Mountain Bikes, die bei uns an der Schule verwaltet und gelagert werden. Neben unseren eigenen Trainingseinheiten werden diese Räder auch bei den bayernweiten Schulsportwettkämpfen eingesetzt. Die Wartung übernehmen wir soweit selbst unter Einbeziehung der Schüler, bei größeren Reparaturen unterstützt uns dankenswerterweise ein lokaler Radhändler aus Altstadt.



Mountainbike-Gruppe betreut von Konrektor Gomez-Isinger



Neustadt und die Neustädter

VOR 100 JAHREN

Die Urkunde mit Neustadts erster Erwähnung im Jahr 1218 war vor 100 Jahren noch nicht entdeckt. Allerdings hätte im Neustadt des Jahres 1918 eine 700-Jahr-Feier wohl kaum stattgefunden oder wäre sehr bescheiden ausgefallen. Ein Blick zurück in diese Zeit vor 100 Jahren beweist uns, dass die sprichwörtliche „gute alte Zeit“ nicht immer so gut war.

Wie muss man sich das Leben in unserem Städtchen vor hundert Jahren vorstellen?

Zwar gab es noch einen besoldeten Nachtwächter und einen Stadttürmer, auch stand eines der alten Stadttore (das Floßtor) noch, die Stadt erhob noch (bis 1919) Pflasterzoll. Das Alte Schloss gehörte damals der Stadt. Dort wohnte u. a. der Lehrer Mauerer, dem unter Androhung von Zwangsmaßnahmen wiederholt die Schweinehaltung im Alten Schloss verboten wurde (Magistratsprotokolle 1918/68). Eine Müllabfuhr war noch unbekannt und die Kanalisation wurde in der Stadt erst allmählich ausgebaut. Bürgermeister war im Jahr 1918 der Baumeister August Hauer. An seiner Seite standen ein Stadtschreiber, der Stadtmagistrat und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten. Mit der Ansiedlung der drei Glasfabriken hatte sich die Stadt vergrößert und zusehends modernisiert. Bereits seit mehr als zehn Jahren (1906) gab es elektrisches Licht und Strom in der Stadt, man war an das öffentliche Telefonnetz angeschlossen, auch wenn in den Privathaushalten ein Telefon noch kaum zu finden war. Eine zentrale Wasserversorgung der Häuser ersetzte die alten Stadtbrunnen. Autos dürften die Neustädter jedoch nur selten auf ihren gepflasterten Straßen gesehen haben.







Die Stadt konnte seit 1892 auf ihr neues Krankenhaus auf dem Weg zum Felix stolz sein. Außerdem findet man in der Stadt eine wachsende Anzahl von Wirtshäusern, ein Hotel, eine Brauerei, einige Läden sowie zahlreiche kleine Handwerksbetriebe, die oft noch eine kleine Landwirtschaft versorgten, außerdem zwei Schulhäuser und ein Waisenhaus. Allerdings mussten die Neustädter immer noch darauf warten, als eine eigene Pfarrei anerkannt zu werden. Auch das Felixkloster existierte noch nicht. Doch arbeiteten seit 1893 Klosterschwwestern in der Mädchenschule und in der „Kinderbewahranstalt“.

Höhepunkt des Jahres 1918 dürfte für die Bürger der Stadt die Feier des 40-jährigen Priesterjubiläums von Stadtpfarrer Karl Schmid am 23. Juni mit Festzug durch die geschmückte Stadt, Festgottesdienst und Festabend im Bärensaal gewesen sein.



Auch wenn die Kriegsschauplätze des 1. Weltkriegs weit entfernt im Osten und Westen lagen, blieben die Menschen in der Stadt im fünften Kriegsjahr nicht von den schweren Kriegsauswirkungen verschont. Schon im November 1917 hatte Neustadt nach Unruhen in Weiden unter heftigen Protesten die Verlegung des Bezirksamtssitzes nach Weiden schlucken müssen und sollte ihn erst einige Jahre nach dem Krieg zurückbekommen.

Im gleichen Jahr musste man alle Kirchenglocken in der Stadt – mit Ausnahme des Friedhofglöckchens – für Kriegszwecke abgeben.



Sammlungen und Spendenaufrufe für die Kriegsführung, für Kriegsgeschädigte, für die deutschen Kriegsgefangenen waren an der Tagesordnung. In den Lokalzeitungen wurde die Bereitschaft des Einzelnen, Teile seines Besitzes für Vaterland und Kriegsführung abzugeben permanent angemaht. Dringende Aufrufe, dem Staat den eigenen Goldbesitz zur Verfügung zu stellen und die regelmäßigen Aufrufe zu Kriegsanleihen zeigten aber auch, in welche finanzielle Bedrängnis das Kaiserreich durch die Kriegsführung geraten war. Für die 8. und 9. Kriegsanleihe im Jahr 1918



zeichnete die städtische Sparkasse insgesamt 150.000 Mark. Die Schulschwesterlisten in ihrer Hauschronik exakt auf, welche Kriegshilfe sie geleistet hatten: „Die Schwestern beteiligten sich ferner bei vaterländischen Sammlungen:

- a) Die Schülerinnen zeichneten unter Anleitung der Lehrerinnen zur 8. Kriegsanleihe 800 M.
- b) Sie sammelten 5 kg Haare u. lieferten selbe unentgeltlich an die vaterländische Sammelstelle ab. Kriegshilfe im Werte von 30 M.
- c) Sie brachten für die Ludendorffsammlung auf 35 M.
- d) Es konnten 45 Pfd. getrocknete Brennnesseln an die Bezirkssammelstelle abgeliefert werden. Gesamtkriegshilfe der Filiale Neustadt 1740 M.“

Die Berichte von den Kriegsschauplätzen, die jeden Tag die Lokalzeitungen füllten, erzeugten Anfang des Jahres 1918 noch eine gewisse Zuversicht, dass alles gut ausgehen könnte. Der Oberpfälzische Kurier schrieb am 12.1.1918 vom „unbegrenzten Vertrauen zu der höchsten Kriegsführung ... in allen Volksschichten“ und dass „ein feindlicher Durchbruch ganz ausgeschlossen“ sei. Der Friedensschluss mit Russland und damit die Beseitigung der Ostfront Anfang März 1918 wurde euphorisch in allen Orten gefeiert. Neustadt be-

richtet von Schulfeiern und Beflaggung der Stadt. Diese Zuversicht wurde noch verstärkt durch die ersten Siegesmeldungen im Westen. „Die große Schlacht in Frankreich gewonnen“ titelt der Oberpfälzische Kurier am 26. März. Doch die nächsten Monate machten die allgemeine Siegeszuversicht schnell zunichte. Ende September berichtet die Zeitung vom Beginn der französisch-amerikanischen Offensive.

Einige Wochen später signalisiert der überstürzte politische Umbau hin zu einer parlamentarischen Regierung im Reich und in Bayern den Anfang vom Ende des Kaiserreichs und das Zerrinnen aller so lange gepflegten Siegträume. Bereits am 25. Oktober stellt der Oberpfälzische Kurier die bange Frage: „Was wird?“ Das Ende des Jahres ist geprägt von sich überstürzenden Ereignissen: Revolution in München und Berlin, Waffenstillstand, Abdankung des Kaisers, Ende der Wittelsbacher Herrschaft in Bayern, Bayern als „Freistaat“.



Wie die Bevölkerung in der Stadt auf diese Ereignisse reagiert hat, lassen die Wochenberichte an die Regierung zum Teil erahnen: „Die politischen und militärischen Ereignisse der abgelaufenen Woche haben tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht und allenthalben Niedergeschlagenheit hervorgerufen (13.10.1918). Die Stimmung der Bevölkerung sehr gedrückt und weite Kreise mit großer Sorge vor der Zukunft erfüllt. Doch herrscht überall Ruhe und Ordnung (20.10.1918). Jetzt entwickelt sich in weiten Kreisen eine tiefe Enttäuschung und Erbitterung über die Siegermächte und die politisch Verantwortlichen, welche einen Mosaikstein zur Erklärung des Jahres 1933 liefern. Doch auch der Wille zu einem politischen Neuanfang, zum Mitgestalten der neuen Situation wird in der Stadt spürbar. Eine Zeitungsmeldung vom 11.12. berichtet von einer sehr stark besuchten Versammlung der am 12. November in Regensburg neu gegründeten Bayerischen Volkspartei im Walbertsaal, die mit einer gemeinsamen Resolution endet: Forderung an „alle auf christlichem demokratischem Boden stehenden Männer

und Frauen zur Mitarbeit am Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft und zur Ausübung der politischen Rechte und Pflichten“. Einige Tage später findet an der gleichen Stelle eine sehr gut besuchte Versammlung der Neustädter Frauen statt, die sich u.a. mit der neuen Stellung der Frau im Staat befasst. Bereits am 12. Januar 1919 können sich die Frauen zum ersten Mal an den Wahlen zur Nationalversammlung beteiligen. Die politische Emanzipation der Frauen beginnt.

Deutschlands Not ist tiefengroß geflogen!

Was die Menschen in der Stadt jedoch schon seit längerer Zeit unmittelbar bedrückt haben dürfte, waren die während des Krieges zunehmenden Versorgungsprobleme. Im Sommer 1918 ist von einer Senkung der Brotration und einer Steigerung des Brotpreises von 84 Pf auf 1,04 Mark für 4 Pfund die Rede. Der Zeitungsartikel mit dieser Nachricht warnt: „Man soll den Bogen in der gegenwärtigen Zeit nicht überspannen. Der Arbeiter- und Angestelltenstand ist längst an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt.“ (O.K., 29.8.1918). Auch die Magistratsprotokolle verzeichnen immer wieder neue Teuerungszulagen. Der Mangel wird an vielen Stellen immer deutlicher spürbar. Die Hauschronik der Schulschwestern berichtet von der Unterernährung bei vielen Kindern, vom Mangel an Bekleidungsstoffen und Schuhen. Schon im Jahr vorher ist von Bierknappheit, Mangel an Beleuchtungsmitteln, Kohlen und Benzin die Rede. Zum Jahresende muss die Firma Nachtmann wegen Rohstoffmangel eine größere Betriebseinschränkung melden. Not und Armut führen außerdem zu gehäuften Feld- und Hausdiebstählen, was in der Zeitung immer wieder als Sittenverfall beklagt wird. Dazu kommen häufige Klagen der Bauern über zu hohe Ablieferungsquoten. Aus diesem Grund wird im Mai 1918 ein Bauernverein in der Stadt gegründet, der „die derzeitige Viehenteignung und die harten Vorschriften über die Milch- und Butterablieferung“ kritisiert und einen wirtschaftlichen Ruin der Oberpfalz voraussagt. Der im Verlauf der Revolution auch in der Stadt gegründete Arbeiterrat setzt sich nach Aussage im Wochenbericht zunächst für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Kartoffellieferung ein. Die Zeit der Not und des Krieges schlägt sich auch ganz deutlich in der Geburtenzahl nieder. Verzeichnet das Geburtenbuch der Stadt für 1914 noch 103 Geburten, so halbiert sich die Zahl der

Neugeborenen im Jahr 1918 auf 49. Der oft lange Einsatz einer großen Anzahl von Ehemännern und Söhnen an den verschiedensten Kriegsschauplätzen und die Ungewissheit über ihr Schicksal bereiteten vielen Familien tiefe Sorge und Leid. Noch im Juni 1918 hatte der katholische Gesellenverein die Rekruten des Jahrgangs 1900 (also 18-Jährige) feierlich in den Krieg verabschiedet. Allein im Jahr 1918 verloren 18 Neustädter zwischen 19 und 41 Jahren ihr Leben im Krieg oder starben in Lazaretten. Eine Aufstellung in der Naab-Zeitung von 1935 zählt 13 Neustädter Familien auf, die zwei Söhne im Krieg verloren haben. Der bekannteste Gefallene aus Neustadt im Jahr 1918 war wohl der langjährige Kooperator Franz Xaver Michl, der vier Jahre als Feldgeistlicher gedient hatte und am 28. Juli in einem Kriegslazarett in Belgien verstarb.

Wie viele Neustädter Männer nach den fürchterlichen Erlebnissen in den Materialschlachten und Schützengräben an Seele und Leib mehr oder weniger geschädigt aus dem Krieg heimkehrten, kann heute nicht mehr erfasst werden. Eine Aufstellung im Stadtarchiv zählt 15 Kriegsinvaliden auf und benennt ihre Leiden, wie Nervenleiden, Verletzung oder Verlust einzelner Gliedmaßen, Verlust von Augen und Gehör. Die „Kriegs-Chroniken“, welche Soldaten bei der Entlassung aus dem Dienst erhielten, konnten diese Schäden nicht im Geringsten ausgleichen.

Der Rückblick auf ein solch schweres Jahr in Neustadts Geschichte sollte uns heute nicht nur dankbar sein lassen für unsere langen Friedens- und Wohlstandsjahre, sondern uns auch veranlassen, dies auf Dauer sichern zu helfen.



Text: Günther Langhammer

Ein kleines Stück Italien in Neustadt

Sara Corazza und ihre Liebe zum Eis und den Neustädtern



Sara Corazza macht seit 50 Jahren Eis – streng genommen sogar noch viel länger. Seit 1957 ist Sara mit ihrer Familie in Deutschland. Schon Papa Arnaldo und Opa Antonio machten Eis. Nach dem Krieg suchte die Familie Arbeit in Deutschland – und landete in Marktredwitz.

Zwei Jahre später heiratete die sympathische Italienerin Ezio Corazza und eröffnete gemeinsam mit ihm 1967 ihre eigene kleine Eisdielen in Neustadt. „Ich war hier immer glücklich“, erzählt Sara 50 Jahre später.

Noch immer verkauft sie von März bis Anfang Oktober wunderbares Eis in der Unteren Vorstadt. Betritt man den Laden, fühlt man sich unweigerlich an seine Kindheit erinnert. Die kleinen runden Tische, die Bilder der eisschleckenden Kinder an der Wand, der Duft – es duftet genau wie damals, als man an Omas Hand mit großen Augen auf das himmelblaue Eis zeigte und es freudestrahlend aus Saras Händen in Empfang nahm. Sobald die Zunge die kalte Leckerei berührt, fühlt man sich wieder wie ein Kind – es schmeckt nach Heimat und Geborgenheit. Es schmeckt nach echtem Neustädter Corazza-Eis.

Mit der „Gelateria“ war Sara die erste in der kleinsten Kreisstadt Bayerns. Mittlerweile hat Neustadt wohl die größte Eisdielen-Dichte der nördlichen Oberpfalz – insgesamt drei und das bei gerade einmal knapp 6.000 Einwohnern. Familie Corazza war ein echter Trendsetter.

50 Jahre Corazza

Das merkt man auch bei den Eissorten. Klar, da gibt es die Klassiker: Schoko, Vanille, Stracciatella. Aber im Sortiment ist zum Beispiel auch Sesam oder Trüffel. Man schmeckt Saras Leidenschaft für's "Gelato". Dabei machte die 84-jährige das Eis nicht mehr selber, aber keine Angst: fertige Pülverchen kamen trotzdem nicht in die Waffel. Camillo Tuffili ist seit zehn Jahren Saras helfende



Basta! – das Ende der Fussballgespräche: Camillo geht in Rente

Hand. Auch für ihn ist Eismachen eine große Leidenschaft. „Wir verwenden nur frische Zutaten. Wie früher“, erzählt er. Aber das 50-jährige Jubiläum der Eisdielen Corazza ist auch mit einem Abschied verbunden: Für Camillo war es das letzte Jahr in Neustadt. Er geht in Rente. Mit seinem Abschied aus Neustadt gehören auch legendäre Diskussionen über Taktik und die besten Fußball-Talente Italiens der Vergangenheit an.

Viel Zeit mußte man auch mitbringen, wenn Camillo ins Philosophieren kam über Essen, Wein und den besten caffè der Stadt. Dies konnte er immer wortreich belegen mit Beispielen aus seinen früheren Stationen in den Niederlanden und in Nordrhein-Westfalen.



Heute wie vor 50 Jahren – eine Institution am Stadtberg



Laden am liebsten Spaghetti-Eis und Stampf, weiß die Italienerin. Letzterer ist legendär in Neustadt. Sara Corazza mag übrigens Milch- und Nusseis am liebsten. „Manche kommen nach Jahren wieder und erzählen mir, dass sie mit ihrem Vater hier immer Stampf gegessen haben.“ Die meisten zieht es am Nachmittag oder sonntags nach der Kirche zum Eis. „Im Sommer setzen sich die Leute eher abends in den Laden. Nachmittags nehmen sie das Eis mit“, berichtet Sara.

Gegen Ende des Sommers sieht man den ganzen Tag Leute an den kleinen runden Tischen sitzen. Sara freut sich über jeden Kunden. Von 10 bis 22 Uhr steht sie jeden Tag hinter der Theke – auch noch mit 84 Jahren. „Wenn man seinen Beruf gerne macht, ist das nicht lange.“ Aber jetzt macht sie erst einmal Feierabend. „Bis nächstes Jahr im Februar“, schmunzelt sie zum Abschied.

Seine Chefin denkt noch nicht ans Aufhören: „Ich komme nächstes Jahr wieder.“ Neustadt ist längst ihre zweite Heimat geworden. Seit 50 Jahren kam sie immer nach Fasching und blieb bis Anfang Oktober. Das war nicht immer leicht. Als Sohn und Tochter in die Schule kamen, ließen die Corazzas ihre Kinder in Italien bei der Oma. „Als sie älter wurden, gingen sie auf’s Internat“, erzählt Sara. Sie ist mittlerweile selbst Oma. Ihre Kinder blieben in Italien. Eis machen sie aber nicht. Im Winter besucht sie die Familie wieder in der Heimat, den Dolomiten im Skiort Forno di Zoldo. So war es auch in den vergangenen Jahren immer. „Aber das war nicht schlimm. Die Kinder waren in den Ferien hier. Und im Oktober waren wir ja wieder zu Hause.“

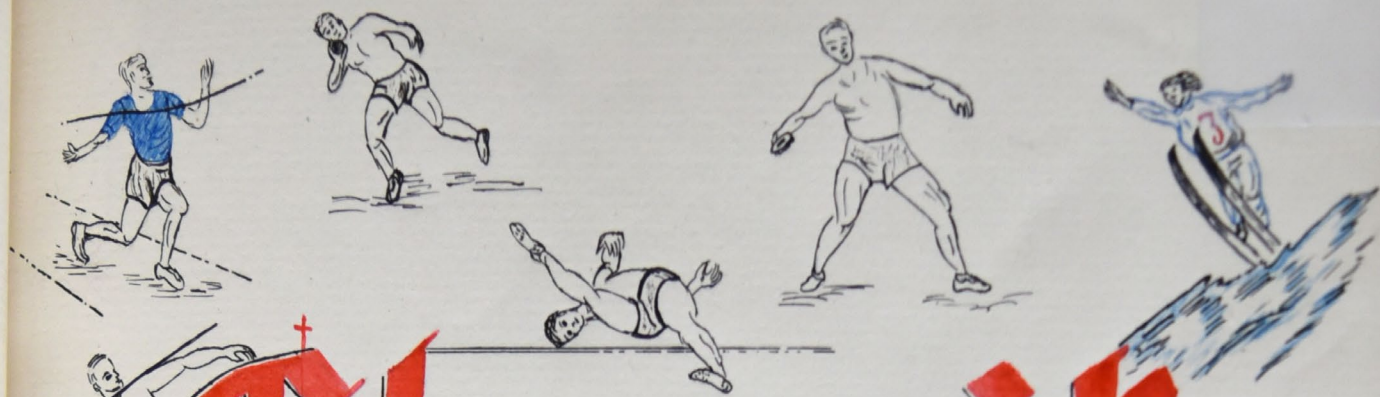
Nur einmal hat Sara in all den Jahren gezweifelt: 1999 starb ihr Ehemann Ezio. Aber Sara gab nicht auf. Sie machte weiter das beste Eis in der Kreisstadt und die Kunden kamen und Klein und Groß ließ sich die Süßigkeit schmecken.

Alle Jahre wieder....

Frau Corazza kennt man in Neustadt. Und Frau Corazza kennt ihre Kunden. „Nimmst du ein Nusseis? Deine Oma hat auch immer Nuss gegessen. Immer zwei Kugeln,“ erzählt sie einer etwa 30-jährigen Kundin. Ansonsten essen die Leute im



Frau Corazza steht!



Chronik

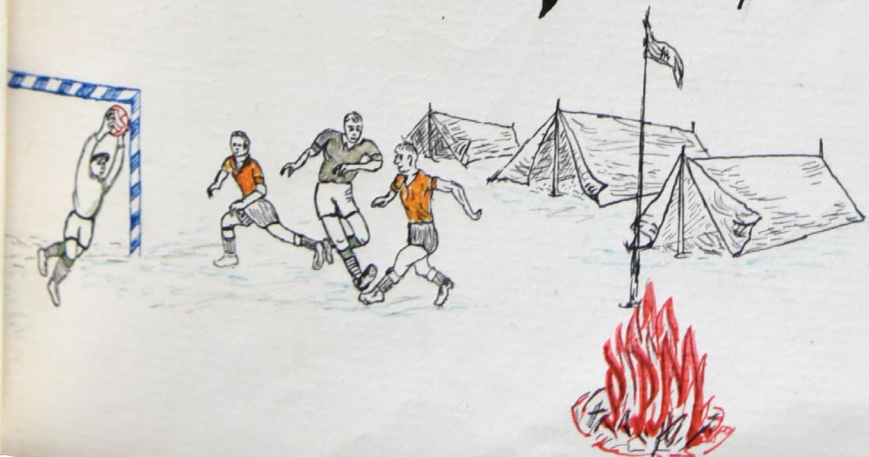
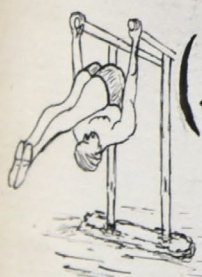


der

Deutschen Jugendkraft

(DJK-Abtlg. - St. Martin)

Neustadt/WN.



Die DJK

.....

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft

„Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“. Dieser Satz steht am Anfang der Chronik der DJK Neustadt/WN., die am 3. Juni 1928 gegründet wurde. Dieses Motto wurde auch Programm im größten Verein der Kreisstadt mit aktuell nahezu 1.600 Mitgliedern. Im nächsten Jahr kann in Neustadt neben dem 800-jährigen Stadtjubiläum auch das 90-jährige Bestehen der DJK gefeiert werden.

GEBURTSTUNDE DER DJK NEUSTADT

Pater Franz-Solan Rodach, der am 2.11.1927 ins Kloster St. Felix kam und als 2. Kooperator in der Pfarrei St. Georg fungierte, beklagte, dass unter der heranwachsenden Jugend in der damaligen Volksfortbildungsschule eine „entsetzliche Verrohung und blinde Verhetzung der gefährlichen Elemente“ herrsche. Dies gipfelte sogar in einer offenen Auflehnung gegen den Katecheten. Andererseits habe den wenigen guten Burschen jeglicher Mut gefehlt, für die gute Sache offen einzutreten. Er fasste deshalb den Plan, einen schon 1922 von Kooperator Kammermeier gegründeten männlichen Jugendverein, der binnen kurzer Frist wie „ein Kartenhaus“ zusammengefallen war, wieder mit Leben zu erfüllen. Der Geistliche beobachtete zunächst eine Zeit lang die Lage, und wählte dann mit Anton Meister und Johann Höning zwei Mitstreiter aus, die er in seine Pläne einweihte. Nach vielen Vorarbeiten wurden im März 1928 Einschreibelisten ausgegeben, in die sich mehr als 50 Jugendliche eintrugen und damit ihren Beitritt zu dem neu gegründeten Verein bekundeten.

Dies war eigentlich die Geburtsstunde der DJK.

ENGAGEMENT FÜR KIRCHE UND DIE KATHOLISCHE SACHE

Am Sonntag, den 3.6.1928, fand die Gründungsversammlung statt. Erster Vorstand wurde Anton Meister. Der Chronist berichtet vor allem vom Engagement der jungen Neustädter für die Kirche und die katholische Sache. Am Gautag im Jahre 1928 kam der Jugendverein erstmals mit der DJK in Verbindung. Der Turn- und Sportbetrieb konnte jedoch mangels eines Sportplatzes noch nicht aufgenommen werden. Ausflüge, Wanderungen, Elternabende und Theateraufführungen schweißten die junge Gemeinschaft jedoch immer mehr zusammen. 1929 wurde dann im Rahmen des Jugendvereins eine eigene Turn- und Sportabteilung ins Leben gerufen. Im Mai 1930 waren die Vorbereitungen für einen Jugendheimbau abgeschlossen, für das am 22.6.1930 die feierliche Grundsteinlegung erfolgte.



KURIOSER VORFALL

Die Eröffnungsfeier am 10.11.1930 durch den Katholischen Gesellenverein wurde jedoch durch einen kuriosen



Vorfall getrübt. „Durch leichtsinniges Festanschießen unserer Jungens getrübt, denn Mitglied Hans Schmid schoss unseren Vorstand Anton Meister in die linke Hand, sodass diese im Krankenhaus operiert werden musste. Die Kugel konnte leider nicht entfernt werden“, stellte der Chronist fest. War die DJK Neustadt bisher nur eine Sportgruppe des Jungmännervereins, so gab sie sich auf der Generalversammlung am 18.11.1931 eine eigene Vorstandschaft. Sportlicher Höhepunkt war das Bezirkssportfest der Deutschen Jugendkraft am 25./26.07.1931 in der Kreisstadt. Der Verein nahm einen ungeahnten Aufschwung, hatte viele Beitritte zu verzeichnen.

Für alle DJKler bitter, aber nicht unerwartet kam dann das Verbot durch das Nazi-Regime ab 31.5.1934. An die Stelle der DJK trat die Hitlerjugend. So leicht ließen sich die DJKler jedoch nicht auseinander dividieren. Trotz des Verbots trafen sie sich immer wieder bis zu Beginn des Weltkriegs 1939. Erst einige Jahre nach Kriegsende, am 9.6.1952, fielen die ermutigenden Worte des 2. Vorsitzenden

des Diözesanverbandes und Landtagsabgeordneten Willi Schaller auf fruchtbaren Boden. 56 Anwesende ließen sich an diesem Abend in die DJK aufnehmen, dazu kamen bald weitere 48 Jugendliche und Erwachsene. Erster geistlicher Beirat wurde Pater Paul Meindl, erster Vorsitzender Rudolf Katzenberger. Die wiedergegründete Gemeinschaft gab sich den Namen „DJK St. Martin Neustadt/WN.“

Der Aufschwung der DJK war enorm. Innerhalb eines halben Jahres kletterte die Mitgliederzahl auf 150. Weitere wichtige Eckpunkte in der Vereinsgeschichte waren der Bau eines Sportplatzes und eines Sportheimes an der Alten Tirschenreuther Straße im Jahre 1963, die Einweihung der neuen Tennisanlage 1976, die Gründung neuer Abteilungen wie zum Beispiel der heute sehr erfolgreichen Basketballer, der Bau des B-Fußballplatzes 1991, oder der große Um- und Erweiterungsbau des Sportheims 1994.



Heute präsentiert sich die DJK-Sportanlage in hervorragendem Zustand. Jüngst wurde

der B-Platz saniert und mit einer neuen Flutlichtanlage ausgestattet. Der DJK-Tennisabteilung, die momentan wieder einen Boom erfährt, stehen 5 Courts zur Verfügung. Ein opulentes Angebot, von Step-Aerobic bis zum Eltern-Kind-Turnen, bietet die Abteilung Gymnastik und Turnen, die größte Abteilung im Verein an. Die Leichtathleten machen immer wieder durch den Gewinn regionaler und überregionaler Meisterschaften auf sich aufmerksam. In der Fußballabteilung kicken in 16 Teams über 200 Fußballer und die Basketballer spielen in der Regionalliga Nord. Sie wurden in den letzten Jahren zum sportlichen Aushängeschild der DJK Neustadt.

Weiter wird Sport noch angeboten in den Abteilungen Tischtennis, Ski und Badminton. Auch in Sachen Sportabzeichen steht der Verein im Kreis sehr gut da. Im Durchschnitt legen zwischen 90 und 100 Sportler das Deutsche Sportabzeichen jährlich ab.

DJK TEIL SEINES LEBENS

Seit 1999 leitet Wolfgang Schwarz als Vorsitzender die Geschichte des Vereins. Nach dem



plötzlichen Rücktritt des damaligen Vorsitzenden sprang er als 2. Vorsitzender in die Bresche.

Mittlerweile übt er sein Amt 18 Jahre aus. „Mir macht die Aufgabe immer noch Spaß. Wir diskutieren im Vorstand zwar immer kontrovers, haben aber ein konstruktives Miteinander, das ich sehr schätze“, verrät er. Während seiner Zeit wurde viel in der DJK bewegt. Seine Akzeptanz im mit über 1.600 Mitgliedern größten Verein der Kreisstadt ist groß. Auch wenn seine ehrenamtliche Tätigkeit durch einen Wust an Vorschriften und Formalitäten oftmals stressig ist, so fasziniert ihn seine Tätigkeit für die DJK immer noch. „Irgendwann wurde die DJK Teil meines Lebens“, gesteht er. Das ginge jedoch nur, weil Ehefrau Isolde und der Rest der Familie hinter ihm stünden.

Sein Hauptaugenmerk legt Schwarz auf die Einigkeit innerhalb des Vereins. Er versuche, alle Abteilungen gleich zu behandeln. Den Schwerpunkt legt

er natürlich auf den Sportbetrieb. Eine wichtige Aufgabe des Vereins sieht er darin, Kindern und Jugendlichen Teamfähigkeit in der Gemeinschaft beizubringen. Bei der DJK lernten sie dies fast zum Nulltarif. Besonders stolz ist der Vorsitzende auf die Qualität der sportlichen Ausbildung. Zum Problem für den Verein wird aber aktuell die sportliche Belastung der Anlage. „Bei der Vielzahl an aktiven Sportlern ist die Kapazität unserer Sportanlage an ihre Grenzen gestoßen“, bedauert Schwarz. Ähnlich sehe es auch mit der Hallenbelegung in den Wintermonaten aus. Es geht zwar gerade noch, aber wer weiß wie lange.

Im nächsten Jahr steht nicht nur die 800-Jahr-Feier der Stadt an, sondern auch 90 Jahre Bestehen der DJK. Vom 15. bis 17.6.2018 soll auf dem Sportgelände an der Alten Tirschenreuther Straße gefeiert werden.

„Der Festausschuss bastelt schon seit geraumer Zeit am Programm. Als Eckpunkte stehen der Festkommersabend am Freitag, Sport am Samstag Nachmittag, eine Musikveranstaltung Abend und ein Feldgottesdienst am Sonntag. Alle Abteilungen der DJK bringen sich ins Festprogramm ein“, informiert der Vorsitzende.

Das Fest soll mit einem Frühschoppen nach dem Gottesdienst und die Möglichkeit zum Mittagessen ausklingen.

Wolfgang Schwarz wünscht sich für die Zukunft, dass das Miteinander im Verein so bleibt und dass er irgendwann den Verein sauber an einen Nachfolger übergeben kann.

Text: Hans Prem

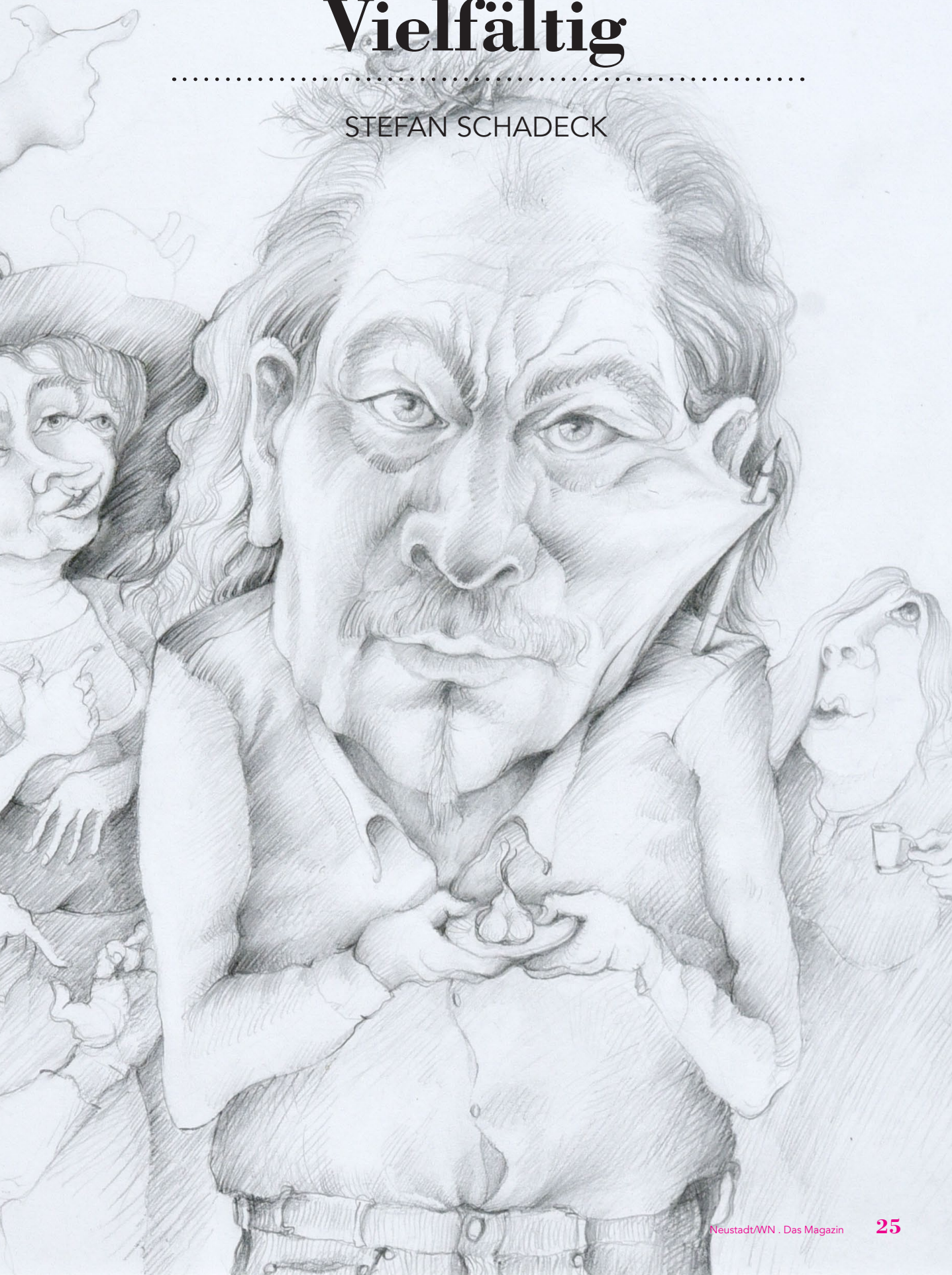


Bild: Gabi Schönberger



Vielfältig

STEFAN SCHADECK



Der Skizzenblock ist der ständige Begleiter und in gewisser Weise auch ein Markenzeichen des Neustädter Malers Stefan Schadeck. Er portraitiert und karikiert seine Mitmenschen in Cafes, im Zug, am Strand, oder, wie ihn viele in unserer Region kennen, in Zoiglstuben. „Das muss so schnell gehen, dass es der Gemalte nicht bemerkt“, klärt er auf. Das ist für ihn kein leichtes Unterfangen.

Rund 5.000 Skizzen hat er bis heute gefertigt. Sie dienen als Grundlage für seine Ölgemälde oder Radierungen, die mittlerweile viele Wände, unter anderem die von Zoiglstuben, dekorieren.

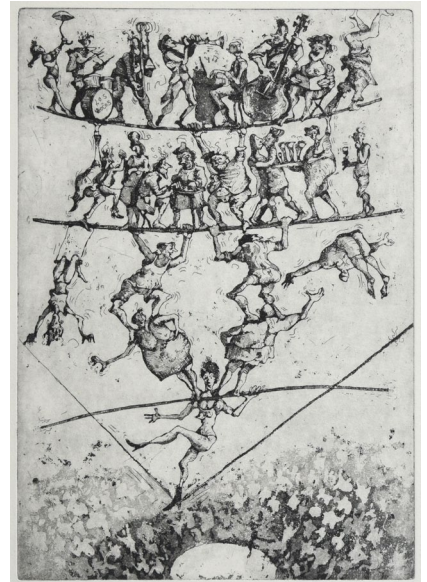


Die Gezeiten des Zoigl, Radierung, 2015

Schadeck glänzt dabei durch eine ganz besondere Präzision in Tiefdrucktechnik. Er überzeichnet, gibt die Gesichter und Gestalten teils der Lächerlichkeit preis, satirisch, bissig, ein bisschen boshaft und trotzdem humorvoll und höchst amüsant.

Doch Stefan Schadeck auf den „Hofmaler der Zoiglkultur“ zu reduzieren, würde dem vielseitigen Künstler in keinsten Weise gerecht. Seine Zoiglbilder sind nur ein Aspekt, ein Thema von vielen, die er phantasievoll, gesellschaftskritisch und manchmal erschreckend real aufgreift.

Betrifft man sein Haus, umfängt einen sofort ein Duft nach Malfarben. Wo ein freies Plätzchen an den Wänden zu finden ist, hängen seine Werke in allen Größen, in den unterschiedlichsten Stilen. Sein Haus ist ein einziges Atelier. Im Esszimmer steht eine Staffelei mit einem fast fertigen Bild: „Der Lehrlingsantritt in der Glashütte 1918“. Er hat es nach einer kleinen Fotografie gemalt, die er im Stadtarchiv ausfindig gemacht hat. Lehrlinge und Glasmacher stellen sich zum Gemeinschaftsfoto mit ernsten und ausgemergelten Gesichtern. Es ist die schlechte Zeit, die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Schadeck ist ein hervorragender Portraitmaler, das sieht man



Die Trunkenheit der Seilartistin, Radierung

Wesen eines Menschen.“ Seine Bilder erzählen Geschichten, teils gesellschafts- und sozialkritisch, teils phantasievoll und überspitzt. Einfach aus der Phantasie heraus entstehen surrealistische Menschenkonstruktionen, entgegen der Schwerkraft und Logik.

Schadeck wurde 1952 in Amberg geboren. Bereits in seiner Kindheit und Jugend zeichnet er ständig seine Familie, Mitschüler und Lehrer und fällt bereits da durch seine Beobachtungsgabe, seine rege Phantasie und durch sein künstlerisches Geschick und Talent auf. Nach dem Abitur studiert er von 1972 bis 1979 an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg bei Prof. Dollhopf und Prof. Weil Kunsterziehung und freie Malerei. Von 1979 bis 1981 absolviert er ein Referendariat für das Lehramt Kunst am Gymnasium. 1981 und 1982 bezeichnet er als Wander- und Maljahre. Er bereist mit seiner Kastenwagenente Frankreich, Spanien und Marokko. Dabei entstehen zahlreiche Reiseskizzen, Öl- und Kreidebilder von andalusischen Landschaften, Städten und Menschen. Die



Max Reger, Das innere Gehör, Radierung

Stiere von Pamplona haben es ihm auch heute noch in seinen Stierbildern angetan. Der Stier als Sinnbild für Stärke und auch Verletzlichkeit wird zur Zentralfigur seiner neuen Kompositionen in Öl und Tempera. Ein-



Stierhatz in Pamplona, Tempera auf Papier, 2016

druckvoll malt er die Angst in die Gesichter der Menschen bei der Stierhatz, als das gewaltige Tier sich plötzlich umdreht und seinen Hetzern entgegenstellt. „Auge um Auge“ hat er sein Werk betitelt.

1982 kommt Schadeck als Kunstlehrer ans Neustädter Gymnasium. Von 1983 bis 1990 stellt er seine Werke, damals noch überwiegend dunkle, inhaltsschwere Bilder mit gesellschaftskritischem Hintergrund, in ersten Ausstellungen vor. Ab 1990 ändert sich seine Malerei. Die Palette wird heller und farbriger, die Kompositionen werden lockerer, Formen variieren. Er entdeckt und entwickelt die Aquarellmalerei für sich, obwohl er auch heute noch überwiegend in Öl malt. Von 1995 an beginnt Schadeck, sich intensiv, aus seinen Skizzen schöpfend, mit Tiefdruck zu beschäftigen. Ins Auge sticht dabei seine besondere Präzision, Menschen in Alltags-

situationen, kurios, bizarr, karikativ überzeichnet, trotzdem humorvoll und nachdenklich stimmend, darzustellen. In dynamisch elementaren Kompositionen wird das Verhalten des Individuums in der Gruppe untersucht und auf das Wesentliche zugespitzt, dargestellt.

Ab 2000 greift Stefan Schadeck sein Urthema „Menschenmassen in Bewegung“ erneut auf. Neben einer Tiefdruckserie malt er eine Reihe von Ölbildern, die

sich thematisch damit auseinandersetzen. „Mir ging es dabei vor allem um das Verhältnis Individuum – Masse“. Er experimentiert mit neuen Malgründen und



Der Satz des Pythagoras, 2015

Farben und malt steinzeitlich archaische Motive, Jagdszenen mit Menschen und Tieren. Ab 2005 entdeckt er die Stillebenmalerei als weitere Ausdrucksmöglichkeit seiner Kunst. Fünf Jahre später werden seine Bilder immer phantastischer, surrealer. So entstehen Kombinationen aus Stilleben und Portraits. Die

Maltechnik ist präzise und realistisch. Bei den Aquatinta-Radiierungen faszinieren und überraschen sein Ideenreichtum, seine Kompositionen, seine phantastischen Charakterköpfe, die Karikatur und Portrait vereinen. 2013 malt er eine Reihe „Kochkunst – Bilder zum Genießen“. Er bastelt zum Beispiel Motive aus einer Stange Spargel, einem Kochlöffel und einer Peperoni, stellt das Balzverhalten der Zucchini Blüten dar. „Das Männliche in Beziehung zum Weiblichen ist oft ein Thema in meinen Bildern“.



Mediterraner Brückenschlag, Öl auf Leinwand, 2015

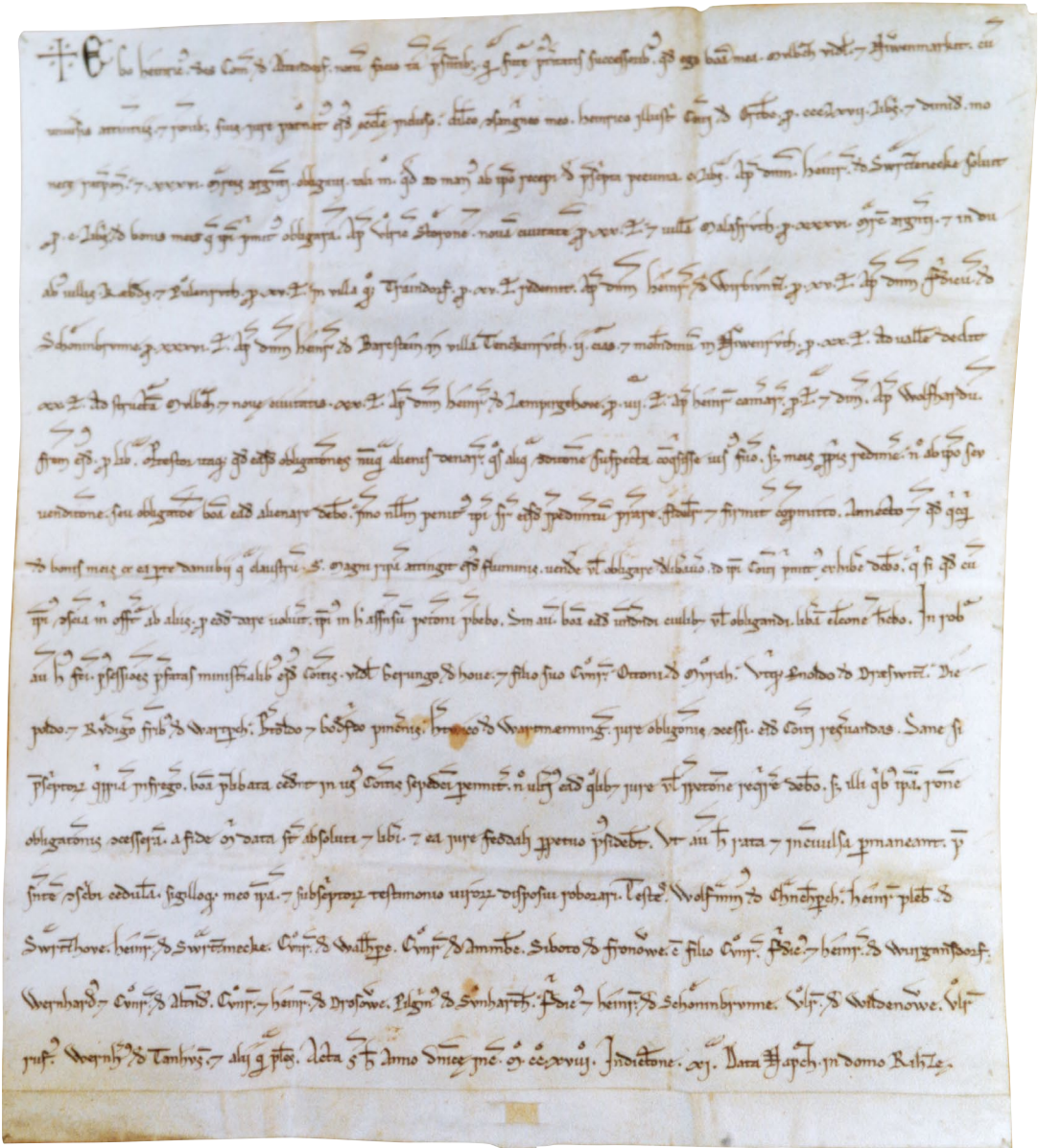
2015 beendet er nach 35 Jahren seine Lehrtätigkeit als Kunsterzieher am Neustädter Gymnasium. Er ist kreativ wie eh und je. Bei seinen letzten Arbeiten greift Schadeck eine Idee aus den 80er Jahren wieder auf. Es entstehen phantastische „Notenbilder“, bei denen melodienähnlich anstelle von Noten Körper, Objekte als graphisch-malerische Symbole eingesetzt werden.

Seit 1993 bis heute ist der vielseitige Künstler durch zahlreiche Einzelausstellungen und regelmäßige Teilnahme an Gruppenausstellungen in der Öffentlichkeit präsent. Auch eine eigene Homepage ist im Entstehen, um einer breiteren Bevölkerungsschicht einen Eindruck seines Schaffens zu vermitteln. Seine Kunst definiert er als provokativ, verstörend, skurril, humorvoll, spöttisch, phantastisch und weit weg vom Alltäglichen, von Deko und Mainstream.

Text: Hans Prem

800 Jahre

DIE „UNTERSCHLAGENE“ URKUNDE



Während der Recherchen zu seinem Buch „Geschichte der Herrschaft und Stadt Neustadt a.d. Waldnaab“ nahm Heimatforscher Heinrich Ascherl 1980 brieflichen Kontakt mit dem Grazer Universitätsprofessor Dr. Friedrich Hausmann auf. Hausmann, ein ausgewiesener Spezialist für mittelalterliche Geschichte, stand seit 1957 in engem Kontakt mit Alram Grafen von Ortenburg auf Tambach in Franken. Bis zum Jahre 1980 ordnete er das dort vorhandene Archiv der Grafen von Ortenburg. Als gräfliches Privatarchiv war es bis dato der Wissenschaft völlig unzugänglich. Mitte der achtziger Jahre brachte er in Zusammenarbeit mit dem Hauptstaatsarchiv in München einen ersten Band der Regesten dieses reichen Archivs, welches 1805 bei der Abtretung der Reichsgrafschaft Ortenburg an Bayern zerrissen wurde, heraus. Ascherl wollte für seine in Arbeit befindliche Chronik von Hausmann Informationen über die Grafen von Ortenburg. Diese hatten die Herrschaft Neustadt/WN zu Beginn des 13. Jahrhunderts pfandweise von den mit ihnen verwandten Grafen von Altendorf übernommen. Die Chronik sollte pünktlich zu 750-Jahr-Feier der ersten urkundlichen Nennung des Ortes im Jahre 1982 erscheinen. Quellengrundlage für diese Feier war Neustadts älteste schriftliche Erwähnung in einer Urkunde aus dem Jahre 1232, die sich im Hauptstaatsarchiv München erhalten hatte. Für den Heimatforscher mag es nun eine große Überraschung gewesen sein, als ihm Dr. Hausmann in einem Schreiben vom 18.9.1980 mitteilte: „Für die Wissenschaft, insbesondere die bayerische und oberösterreichische Landesgeschichte wird es durch die Erfor-

schung des Tambacher Archivs viel neues Quellenmaterial und Überraschungen geben. Auch für Ihre Stadt. Sie wird nämlich bereits 1218 in einer in Tambach erhalten gebliebenen Verpfändungsurkunde – gleichen Inhaltes wie die aus dem Jahre 1232 im Hauptstaatsarchiv befindliche erwähnt“. Für Ascherl, der den Empfang des Schreibens von Dr. Hausmann am 1. Oktober 1980 in einem Schreiben nach Graz ausdrücklich bestätigt, sicherlich eine faustdicke Überraschung! Warum er nun aber diese neue Erkenntnis nicht sogleich in seine im Entstehen begriffene Chronik übernimmt, dass verschweigt uns sein Nachlass. Waren bereits Ende 1980 die umfangreichen Vorbereitungen zu den 750 Jahrfeiern so weit fortgeschritten, dass die Feier durch die neuen Erkenntnisse nicht mehr gefährdet werden sollte? Der Chronist bleibt uns eine Antwort schuldig. Ascherl nimmt jedenfalls erst zu Beginn des Jahres 1983 den Briefwechsel mit Dr. Hausmann wieder auf. Im September 1983, drei Jahre nach dem ersten Schriftwechsel in der Sache, fährt Heinrich Ascherl auf Einladung Dr. Friedrich Hausmanns nach Tambach. Er darf das dortige Archiv besichtigen und einen Blick auf die originale Urkunde mit Neustadts ältester Nennung werfen. Hausmann übergibt ihm überdies Fotokopien und eine Übersetzung der Urkunde. Am 3. Oktober 1983 stellt Heinrich Ascherl in einer Sitzung des Stadtrates die Neuentdeckung mit den Worten vor: „Für Neustadt bedeutet diese archivale Neuentdeckung, daß die 800-Jahr-Feier schon 36 Jahre nach der 750-Jahr-Feier, also im Jahre 2018 stattfinden kann“. Somit erblickten die neusten Erkenntnisse der Geschichtsschreibung, etwas verspätet und

auf Umwegen, doch noch das Licht der Öffentlichkeit. Nach einer kleinen Zwischenfeier zum 775-jährigen Stadtjubiläum im Jahre 1993, wird nun 2018 groß das 800-jährige Jubiläum unserer Stadt gefeiert werden.

Exkurs:

Zur Geschichte der Urkunde von 1218: Mit dieser Urkunde verpfändet Heinrich IV. von Altendorf seine Besitzungen um Mühlberg an seinen „Consanguineus“ Heinrich I. von Ortenburg. Im Rahmen einer umfangreichen Umschuldungsaktion werden hierbei Schulden bei einer Reihe namentlich genannter Schuldner durch Zahlungen Heinrichs von Ortenburg abgelöst. Ziel der Transaktion war für den Grafen von Altendorf, mit Heinrich von Ortenburg nur noch einen Hauptgläubiger zu haben. Da die Altendorfer die verpfändeten Besitzungen in unserem Raum nicht mehr einlösten, gibt Heinrich I. von Ortenburg diesen Besitzkomplex wohl als Heiratsgut seiner Tochter Anna mit. Sein Schwiegersohn Friedrich von Truhendingen verkauft diesen Besitzkomplex um 1261 an Herzog Ludwig den Strengen. >>>

Acta 1218... data Napurch in domo Rihze

Die Urkunde von 1218 ist in lateinischer Sprache verfasst und im Wesentlichen textgleich mit der Abschrift von 1232. Der Text lautet in der deutschen Übersetzung nach Dr. Hausmann:

Heinricus dictus comes de Altendorf verpfändet seinem consanguineus Heinricus comes de Ortenberc für 367 ½ Pfund Regensburger Münze und 36 Mark Silber die Güter Mølberch und Niwonenmarkit mit Zugehörungen, Einkünften und Kirchenpatronat, wobei festgelegt wird, dass mit diesem Geldbetrag die Rücklösung nachstehender Pfandschaften zu erfolgen hat: bei d. Heinricus Swartzenecke 100 Pfund, bei Vlircus Störo die Noua Ciuitas für 20 Pfund Silber, die villa Malasroth für 36 Mark Silber, die ville Kaebdes und Pulenroth für 15 Pfund und die villa Traindorf für 15 Pfund, bei d. Heinricus de Wirbintz 15 Pfund, bei Fridericus de Schöninbronne 36 Pfund, bei d. Heinricus de Barcstein 2 Höfe in der villa Tenckinroth und eine Mühle in Niwonenreuth für 20 Pfund, zu Uallis 20 Pfund, zum Bau von Mølberch und Noua Ciuitas 20 Pfund, bei Heinricus de Lempirgehove 4 Pfund, bei Heinricus camearius 1½ Pfund und bei dessen Bruder Wolfhardus 1 Pfund; ferner werden dem Orthenberger Grafen alle Vorkaufsrechte auf alle Güter am Danubius in der Nachbarschaft des claustrum s. Magni zugesichert und die vorgenannten ausgelösten Güter werden nach Pfandreht seinen Ministerialen übertragen, nämlich an Gerungus de Houe et filius suus Cōnradus, Otto de Murah, uterque Pernoldus de Draeswitz, Diepoldus et Rüdigerus fratres de Wartperch, Bertoldus et Godefridus pincerne und Hertwicus de Wartmanningen; Zeugen: Wolframmas de Chranchenperch, Heinricus plebanus de Swartzhove, Heinricus de Swartzenecke, Cōnradus de Walhenperc, Cōnradus de Ammberc, Siboto de Fronowe cum filio Cōnrado, Fridericus et Heinricus de Wurgansdorf, Wernhardus et Cunradus de Altendorf, Cunradus et Heinricus Drosowe, Pilgrimus de Sonhartenh(eim), Fridericus et Heinricus de Schöninbronne, Vlircus de Wildenowe, Vlircus Rufus, Wernerherus de Tanhsen.

Text: Ursula Wiechert



Dr. Friedrich Hausmann (links) und Chronist Heinrich Ascherl mit der Urkunde



WIR FEIERN

800 JAHRE NEUSTADT A.D.WALDNAAB



GANZ 2018 STEHT IM ZEICHEN DES STADTJUBILÄUMS.

Das große Jubiläumsjahr 2018, auf das sich ganz Neustadt a.d.Waldnaab schon lange freut, rückt immer näher. Zahlreiche Ideen und Aktionen, die auch überraschende Seiten und Besonderheiten der Stadt, ihrer interessanten Geschichte und Entwicklung, ihrer Gegenwart und auch ihrer Zukunft sichtbar machen, stehen für 2018 auf dem Programm. Es wird ein spannendes Jahr, nicht geprägt durch das eine, alles überstrahlende Event, sondern durch eine Veranstaltungsvielfalt über das gesamte Jahr, die ein Spiegelbild des Lebens in unserer Jubiläumstadt zeigt. Damit besteht für Bürgermeister Rupert Troppmann eine echte Chance, die kleinste Kreisstadt Bayerns mit all ihren Stärken und Potenzialen gemeinsam mit zahlreichen engagierten Akteuren aus Kultur, Sport, Wirtschaft und Gesellschaft gut zu präsentieren. Die Entwicklung Neustadts von der Ersterkennung im Jahr 1218 bis zur heutigen Kreisstadt mit Charme darf durchaus selbstbewusst gefeiert werden. Gelegen an der Goldenen Straße zwischen Nürnberg und Prag, spielte Neustadt immer eine wichtige Rolle.

800 Jahre Geschichte einer kleinen, aber nicht unbedeutenden Stadt

Eigentlich hat die Stadt ja erst im Jahr 1982 ihr 750-Jähriges gefeiert, aber eine schon ein Jahr später entdeckte Urkunde aus dem Archiv der Ortenburger beweist, dass Neustadt/WN schon 1218 bestand. Zunächst waren es die Grafen von Altendorf, danach die von Ortenburg, die Truhendinger, die Wittelsbacher und die Landgrafen von Leuchtenberg, welche die Herrschaft innehatten. Mit dem Erwerb durch Kaiser Karl IV. im Jahr 1353 kam die zwischenzeitlich um Störnstein erweiterte Herrschaft an Böhmen, bis es 1806 dem Königreich Bayern einverleibt wurde. Karl IV. und seine Nachfolger gaben die Stadt den Pflug von Rabenstein, den Guttensteinern und den Heideckern als Lehen. 1562 begann die 244 Jahre andauernde Ära der Lobkowitz, zunächst als Lehen und ab 1575 als deren Eigentum. Neustadt wurde Residenzstadt und bekam 1641 als gefürstete Grafschaft Sitz und Stimme im Reichstag. Während der

Regierung der Fürsten von Lobkowitz, die höchste Ämter in Böhmen und am Kaiserhof in Wien bekleideten, blühte die Stadt lange Zeit. Sie residierten zeitweise in den Schlössern am Stadtplatz, das Neue Schloss wurde ab 1698 im italienischen Barock erbaut, davon aber bis 1720 nur ein Flügel fertiggestellt. Somit prägt das Ensemble aus Altem und Neuem Schloss noch heute die Altstadt.

Eine Zäsur kam mit dem Verkauf des Fürstentums an Bayern auf Grundlage der Rheinbundakte. Unter bayerischer Souveränität wurde Neustadt/WN zum Landrichter- und Bezirksamtssitz mit allen nötigen Behörden und somit zur späteren Kreisstadt. Mit den Glasfabriken kam ab 1890 der wirtschaftliche Aufschwung und der Wandel zur Industriestadt. Zur deren Blütezeit waren fast 1.500 Mitarbeiter in der Glasindustrie beschäftigt und begründeten den weltweiten Ruf als „Stadt des Bleikristalls“. Zwischenzeitlich wird kein Glas mehr produziert, aber die Verwaltung von Nachtmann-Bleikristall ist noch am Ort. Als ausgezeichnete Schulstadt mit hoher Wohnqualität kann Neustadt/WN heute punkten.

Start ins Festjahr an Silvester 2017

Das Festjahr wird mit zahlreichen Höhepunkten, besonders aber als ganzjähriges Mitmach-Fest unter Beteiligung der örtlichen Vereine, Organisationen, Gruppen, Bildungseinrichtungen, Gewerbetreibenden und natürlich aller Neustädter und ihrer Gäste gestaltet. Mit einem Silvester-Galaball in der Stadthalle und einem großen Begrüßungsfeuerwerk feiert Neustadt/WN ins Jubiläumsjahr 2018 hinein. Auf das gesamte Jahr verteilte Höhepunkte sind u.a. das ostbayerische Prinzengardetreffen, die Kommandantentagung der Bayerischen Bürger- und Landwehren, der NOFI-Lauf oder ein internationales Stockschießturnier. Die musikalische Bandbreite reicht für das gesamte Jahr von Konzerten der Stadtkapelle, des Salonorchesters sowie einem gemeinsamen Chorkonzert von Neustädter Gruppen und dem Kirwa-Volkstumsabend bis zu Auftritten bekannter Ensembles aus ganz Bayern. So bestreiten die Wirtshausmusikanten vom BR im Mai einen musikalischen Festabend, im September gastiert der WITT-Chor und im Oktober die Hofer Symphoniker. Im Advent kommen die weltbekannten Regensburger Domspatzen in die Pfarrkirche, danach folgt noch das Altbayerische Adventsingen.

Getreu dem Motto „Neustadt bewegt sich“ sind auch Spiel und Sport für die ganze Familie im

Programm. Ein Höhepunkt wird das Festwochenende zum 90-jährigen Jubiläum der DJK, aber auch die Familienwanderung der Siedlergemeinschaften Bayerns und weitere Aktivevents wie der Landkreis-Staffellauf und die Jubiläums-Radtour um Neustadt bringen Leben und Besucher in die Stadt.

Kultur für Kinder, Jugend und Erwachsene

Kulturliebende dürfen sich heute schon auf eine Vielfalt an Ausstellungen und Vorträgen freuen, beginnend mit einer Fotoausstellung „Neustädter

Wirtshaus-tradition“, d a n a c h denen zum 200. Geburtstag von Raiffeisen oder über den Neustädter Maler Raibusky. Neustädter Künstler der Gegen-

wart präsentieren ihr Schaffen, so widmet der Maler Ernst Umann die Ausstellung „Meine Stadt“ seiner Heimatstadt und für den Oberpfalzverein organisiert er die traditionelle Herbstausstellung „Neustädter Künstler“. Im Juli lädt der bekannte Pater Anselm Grün zu einem Vortrag über „Verwandlung der Emotionen“ und das Stadtmuseum widmet sich „Reisenden durch Neustadt“, darunter auch bekannten Persönlichkeiten, die in den vergangenen 800 Jahren durch die Stadt zogen. Der historische Vortrag „400 Jahre Beginn 30-jähriger Krieg“ im April erinnert an schwere Zeiten der Stadt. Auch die örtlichen Bildungseinrichtungen von Kindergarten bis Gymnasium beteiligen sich mit Aktionen am Jubiläum.

Die lange Festwoche im Juli und „Neustadt in Europa“ feiern mit den Partnerstädten

Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres wird zweifellos die lange Festwoche vom 14. bis 22. Juli 2018. Zu Neustadts Jubiläum reisen Delegationen

vieler Mitgliedsorte von „Neustadt in Europa“ an, um am ersten Festwochenende zu gratulieren und mitzufeiern. Mit dem Festkommers am 14. Juli in der Stadthalle wird das Festprogramm gestartet. Am 15. Juli ist vormittags der Festgottesdienst und anschließend Feststimmung mit Musik und WarmUp für das Public-Viewing zum Finale der Fußball-WM. Unter der Woche sind täglich Musik, gemütliches Beisammensein und Bewirtung angesagt. Am Montag wird in Innen-/Hinterhöfen rund um den Stadtplatz gefeiert, am Dienstag folgt der Sternmarsch der Blaskapellen, am Mittwoch ist Familientag, zu dem nachmittags DONIKKL kommt und abends ein Jubiläums-Schulkonzert von Gymnasium und Realschule folgt. Die Jubiläums-Se-

renade am Donnerstag mit I DOLCI S I G N O R I und das OpenAir für die Jugend am Freitag sind weitere Highlights. Am Samstag, den 21. Juli steigt dann das große Jubi-

läums-Bürgerfest am Stadtplatz und am Sonntag schließt die Festwoche mit dem historischen Festzug durch die Stadt und anschließender Feststimmung. Auf der Internetseite der Stadt wird aktuell über alle Veranstaltungen und Termine informiert. Eine Veranstaltungsübersicht für das Festjahr 2018 ist auch im Rathaus erhältlich.

Die Kreisstadt Neustadt a. d. Waldnaab freut sich schon jetzt auf ein gelungenes Festjahr 2018 und lädt alle Bürger und Freunde der Stadt recht herzlich ein. Nutzen Sie diese einmalige Chance, seien Sie aktiv dabei und identifizieren sich mit Ihrer Stadt, Ihrem Zuhause, Ihrer Heimat, Ihrem Ausflugsziel.

Weitere Informationen erteilt das Festbüro der Stadt: Stadtplatz 2-4, 92660 Neustadt a. d. Waldnaab, Tel.: 09602/9434-33 oder 9434-70 Mail: 800Jahre@neustadt-waldnaab.de, ReGreiner@neustadt-waldnaab.de

Text: Reinhold Zapf





Poloshirt 25 Euro

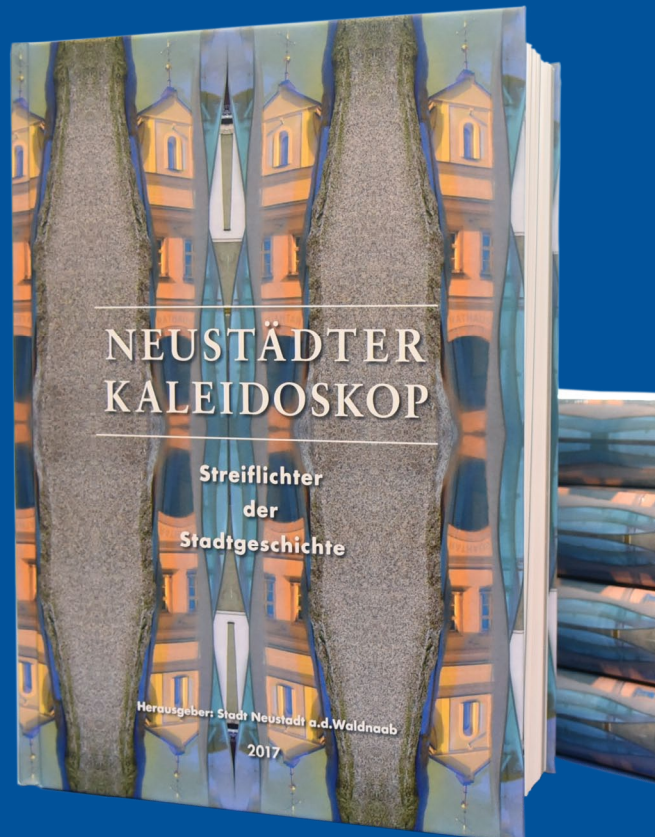


Taschentuch

kostenlos

Buch

19,90 Euro



10er Bogen 7 Euro

Briefmarken

Alle Jubiläumsartikel sind im Rathaus erhältlich!